

Ulrich Esenwein

Die Hoffnung des Engels!

2020

Impressum:

Esenwein, Ulrich
Die Hoffnung des Engels!

Titelbild: Renate Esenwein

1. Auflage 2020

© 2020 book-on-demand
in der Westarp Verlagsservicegesellschaft mbH
Kirchstr. 5
39326 Hohenwarsleben
www.westarp.de

ISBN: 978-3-96004-066-8

Druck und Bindung: Druckerei Kühne & Partner GmbH & Co. KG
www.unidruck7-24.de

Satz & Layout: Lina Wangerin, Druckerei Kühne & Partner GmbH & Co. KG

Umschlaggestaltung: Lina Wangerin

Korrektorat: Anett Pätisch

Printed in Germany.

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der fotomechanischen Vervielfältigung
oder Übernahme in elektronische Medien, auch auszugsweise

Freitag, 17. September

Boris Engel fuhr mit seiner Freundin Simone Hertel in seinem alten BMW über die Tauernautobahn durch Österreich in Richtung München. Aus dem Autoradio erklangen Bon Jovi, die gerade „It's my life“ schmetterten. Boris und Simone sangen laut- hals, wohlgelaunt und händchenhaltend, wenn auch nicht sehr textsicher, mit.

Nachdem der muskulöse Metzgergeselle die attrak- tive Studentin vor einigen Monaten kennen- und rasch lieben gelernt hatte, waren beide in Münchens Stadtteil Laim in Simones Wohnung zusammenge- zogen.

Gerade hatten beide ihren ersten gemeinsamen Traumurlaub in Bibione an der italienischen Adria verbracht, wo sie die Sonne, das Meer, die Küche des Hotels Amburgo, die Weißweine des Veneto und vor allem ihre ungestörte Zweisamkeit und Liebe genos- sen und ausgelebt hatten.

Trotz der wundervollen zwei Wochen im sonnigen Süden freuten sich beide auf München, ihre kleine, kuschelige Wohnung, in der Simone Boris ganz am Anfang ihrer Liebe verführt hatte und in der sie sich schon so oft geliebt hatten, und auch auf ihre Freunde, denen sie bald über Italien erzählen woll- ten.

Während Simone insbesondere dem nächsten Wintersemester und dem Wiedersehen mit ihrer Freundin Sophia Rathgeb entgegenfieberte, war Boris – seine berufliche Zukunft betrachtend – verhalten optimistisch. Schließlich hatte sein Chef – der Metzger Erwin Moser – schon im Sommer angekündigt, dass er sich spätestens zum Jahresende in den Ruhestand zurückziehen wolle.

„Was denkst du gerade, mein Engel?“, rief Simone laut – gegen Bon Jovis Song ankämpfend.

„Ich musste gerade dran denken, wie du mich das erste Mal in deiner Wohnung verführt hast und dass deine Freundin Sophia dann behauptet hat, ich würde dich verfolgen. Dabei war und bin ich einfach unsterblich in dich verliebt, Simoneschatzi!“, betonte Boris und fuhr fort:

„Du hast mir mit deiner Anziehungskraft damals im Westpark einfach den Boden unter den Füßen weggezogen und mich schon beim ersten Sex verhext. Das Absurde ist, dass unser Sex seitdem immer schöner geworden ist, weil unsere Liebe hinzukam. Noch heute bin ich verrückt nach dir wie in unserer ersten Liebesnacht. Und unser erster Urlaub in Bibione, das du als Ziel vorgeschlagen hat, war einfach traumhaft. Jetzt müssen wir nur zurück im Alltag ankommen!“

„Kein Problem, als Team schaffen wir das!“, entgegnete Simone. „Aber denk dran, bald muss deine

Prinzessin ein gewisses Örtchen aufsuchen. Am besten, du fährst beim nächsten WC raus!“

„Mach ich doch glatt!“, erwiderte Boris.

„Ich wollte ohnehin eine rauchen und dich was ganz Wichtiges fragen.

„Nun mach's nicht so geheimnisvoll!“, betonte Simone. „Was ist es denn?“

„Ich schlage vor, du gehst erst mal aufs Örtchen und so lange rauche ich eine Marlboro. Dann lüfte ich schon das kleine Geheimnis!“, erläuterte Boris, zündete sich eine Zigarette an und suchte im Handschuhfach nach dem Geschenk, das er für Simone in dem Adriaörtchen Lignano Sabbiadoro bei dem Kupferschmied Luigino gekauft hatte.

Es war ein kupfernes Armband, für das Simone während eines abendlichen Einkaufsbummels geschwärmt hatte und das perfekt mit ihren schönen braunen Augen harmonierte.

Als Simone vom WC der Autobahnraststätte zurückkam, warf Boris die Kippe seiner Marlboro aus dem geöffneten Fenster der Fahrertür und öffnete Simone sodann die Beifahrertür. Sie stieg ein, küsste ihn und stöhnte – auf die Marlboro anspielend: „Oh, der Geschmack von Freiheit und Abenteuer!“

Dann lehnte Simone sich zurück, sah Boris forschend an und hakte nach: „Also, was willst du mir jetzt gestehen, Engele?“

Boris zückte das Armband, hob es hoch und begann ungenlenk, es über Simones linke Hand zu streifen, worauf sie ausrief: „Hallo? Du bist verrückt, Boris! Das tolle Teil! Für mich? Aber warum denn?“

„Für mich ist es das Symbol der Unendlichkeit und damit unserer Liebe!“, entgegnete Boris.

„Ich will immer für dich da sein und dich lieben, Simone. Und ja, ich will, dass unsere Liebe ewig hält, wir zusammen alt werden, Kinder bekommen, ein Haus bauen, und ich will die Metzgerei meines Chefs Moser mit dir fortführen. Sieh das Band als Beweis meiner Liebe!“

Simone war total überrascht, daher fast perplex und begann zu stottern:

„Aber, Boris, Mensch, das klingt ja fast nach Heiratsantrag. Ich liebe dich unendlich. Und doch muss ich wohl erst mal mein Studium abschließen, ehe ich an Heirat und Kinder denken kann. Ich verspreche dir aber, dass ich dir treu bin und auf dich warte, um Ja zu sagen. Jetzt hier auf der Autobahnraststätte kommt es ein bisschen plötzlich für mich.“

Aber sag mal, hört Dein Chef denn wirklich auf? Ich dachte, Dein Freund Michi Berger soll das G'schäft vom Moser fortführen.“

„Der?“, antwortete Boris. „Der ist nicht mehr mein Freund, weil er über dich gelästert hat. Und außerdem hat er gekündigt beim Moser. Er lebt und arbei-

tet jetzt in Straubing. Außerdem steht er wegen seiner Neonazi-Aktivitäten mit einem Bein im Knast. So einer kann nicht mehr mein Freund sein.

Und was uns betrifft, verstehe ich dich schon, Simone. Ich wollte und will dich nicht überrumpeln. Natürlich bleib ich dir treu und warte, bis du mir das Signal gibst. Dann bestell ich gleich richtige Ringe für uns und such die Trauzeugen aus. Wären dir der Frieder und die Tamara recht?“

„Ja, klasse Idee, ich mag den Kommissar und seine kleine russische Ehefrau sehr!“, antwortete Simone.

Kommissar Frieder Lück hatte einst aufgrund Sophias Stalking-Anschuldigungen gegenüber Boris eben gegen diesen ermittelt, war aber zu dem Schluss gekommen, dass Boris nur schwer verliebt in Simone war.

Zudem war der Kommissar zu der Erkenntnis gelangt, dass Boris Simone nicht weiter belästigt oder gar entführt hatte, sondern ein einst depressiver und auch aggressiver Sonderling gewesen war, der sich zu einem fürsorglichen Partner entwickeln werde, was sich auch dann bestätigt hatte.

Nachdem Frieder Lück die Ermittlungen eingestellt hatte, hatten sich Boris und er eine Art Schauboxkampf geliefert, den der besser austrainierte Kommissar per Knock-out gewonnen hatte.

Anschließend hatten sich beide verbrüdet und auch Simone hatte sich mit Frieder Lücks Ehefrau Tamara angefreundet, die ursprünglich aus Russland stammte. Beide Frauen waren gemeinsam shoppen gegangen oder hatten auf Tamaras Vorschlag auch den einen oder anderen Prosecco miteinander geschlürft.

Für Simone war Tamara – neben ihrer langjährigen Freundin Sophia Rathgeb – eine weitere weibliche Bezugsperson und Ratgeberin, die das Leben nicht als kompliziert, sondern als positiv und herausfordernd ansah und im Gegensatz zu Sophia überhaupt nicht abgeneigt erschien, ihr hin und wieder mit ein paar leckeren Drinks aus der Klemme zu helfen.

Zudem erhoffte sie sich von einer Freundschaft zu Kommissar Frieder Lück mehr Sicherheit und Konstanz in ihrem gemeinsamen Leben mit Boris Engel, zumal der Kommissar sich nach ihrer Meinung nicht scheuen würde, korrigierend bzw. besänftigend auf Boris einzuwirken, sollte der mal wieder in eine depressive oder auch aggressive Stimmung geraten.

Boris selbst sah in Kommissar Frieder Lück nicht nur einen Sportler, mit dem er sich messen konnte, sondern einen älteren Freund und „Bruder“, den er so in seinem Leben nie gehabt hatte, da er weitgehend ohne die Unterstützung oder Bindung zu seiner Familie aufgewachsen war.

Für Frieder und Tamara Lück war die Freundschaft zu Simone und Boris nicht nur eine willkommene Abwechslung in ihrem Alltag, sondern auch ein Blick zurück in ihre eigene Vergangenheit, als sie noch „jung und schwer verliebt“ gewesen waren.

Simone schlug Boris daher vor, sie wolle seine Heirats- und Zukunftspläne nach ihrer Rückkehr nach München zunächst mit Tamara und Frieder Lück besprechen, da sie sich den einen oder anderen wichtigen Ratschlag von dem in der Tat über mehr Lebenserfahrung verfügenden Paar erhoffe und nichts überstürzen wolle.

Als Simone sie am Abend aus ihrer Wohnung in der Joergstraße anrief, begrüßten sowohl der Kommissar als auch seine Ehefrau Boris' Wunsch nach einer gemeinsamen Zukunft, erklärten Simone aber auch, dass sie sie verstehen würden und der Antrag schon sehr früh komme.

Auch rieten beide Simone, noch zu warten, aber Boris keinesfalls den Eindruck zu vermitteln, sie würde ihn zurückweisen, da dies zu einer erneuten Depression oder aber gar Aggression bei dem Metzgergesellen führen könnte, der in seiner Vergangenheit schon äußerst negative Erfahrungen mit Freundschaften und Liebesbeziehungen gemacht habe.

Schließlich hatten schon die früheren Ermittlungen des Kommissars und seiner kriminalpsychologisch

besser geschulten Kollegin Bettina Huber gegen Boris diesen Umstand herausgearbeitet.

Schon deshalb bat Frieder Lück während des Telefonats Simone eindringlich, weiter ihre Nähe und Liebe zu Boris zu bewahren und täglich zu beweisen, um diesem zu vermitteln, sie sei nach wie vor an ihrer gemeinsamen Zukunft interessiert.

„Das Schlimmste ist, Simone, wenn du Boris in der jetzigen Situation in die Arme einer anderen Frau drängst, wer auch immer das sein mag!“, mahnte Frieder Lück, während seine Frau Tamara, die das Gespräch über Lautsprecher mithörte, nur rief:

„Bleib am Boris dran, einen Besseren findest du eh schwer oder gar nicht, Simoneschatzi!“

Simone versprach dem Kommissar und ihrer Freundin Tamara, sich besonders intensiv um Boris zu kümmern und lud ihn folgerichtig am selben Abend noch in Renate Jaras Spezialitätenimbiss ein.

Schließlich hatte der Imbiss für Simone eine große Bedeutung, da sie und Boris hier vor ein paar Monaten quasi ihr First Dinner eingenommen hatten und sich bei einem köstlichen Abendessen mit Lammkarree und einem katalonischen Rotwein schwer ineinander verliebt und anschließend eine äußerst heiße Liebesnacht und das Bett miteinander geteilt hatten.

„Erinnerst Du dich noch, Boris? Hier hat das mit uns angefangen. Du warst so hungrig auf mich und

dann so wild und zärtlich, wie ich das nie zuvor erlebt hatte“, begann Simone das Gespräch.

„Klar erinnere ich mich!“, betonte Boris und sah Simone tief in die Augen. „Du warst genauso unersättlich, und deine Bewegungen haben mich die ganze Nacht beschäftigt.“

„Und war das soo schlimm?, hakte Simone nach.

Du konntest Dich ja beim Kuschn immer wieder ausruhen, mein starker Engel.“

„Es war der Wahnsinn!“, erinnerte sich Boris. „Schon damals habe ich mir geschworen, dass ich das und dich jede Nacht haben will. Und das Schönste ist, bis heute und jetzt wurde mein Wunsch erfüllt. Und das will ich auch morgen, nächste Woche, nächsten Monat, nächstes Jahr haben. Immer, Simone-schatzi!“

„Nur morgen – heute also nicht?“ erkundigte sich Simone. „Ich fürchte, du enttäuschst mich richtig, Boris!“

„Wer sagt das denn?“ erkundigte sich Boris. „Komm du mir mal nach Hause, dann werde ich dir zwischen deinen heißen Schenkeln schon beweisen, was ich will. Und das nicht nur einmal!“

„Wirklich?“ gab sich Simone ahnungslos. „Ich glaube, du bist von der Autofahrt und dem Essen so heiß, dass ich es dir schon im Auto besorgen muss. Übrigens habe ich einen Lippenstift, der kussfest ist,

also auch auf deinem kleinen Boris keine Spuren hinterlässt.

Was hältst Du also davon, wenn ich es mir auf der Rückfahrt auf deinem Schoß bequem mache und du die Hose leicht geöffnet lässt? Es wird schon genügend rote Ampeln geben, an denen der kleine Boris Gas geben kann! Auch brauchst du dir keine Sorgen um deinen Sitzbezug zu machen, Simone hat nämlich vor, deinen Saft Tropfen für Tropfen zu schlucken.“

„Dann lass uns gleich zum Auto gehen, ich kann es kaum erwarten“, erwiderte Boris und rief Renate Jara herbei, um die Rechnung zu begleichen.

Anschließend trotteten die beiden Händchen haltend wie zwei Teenager zu Boris' Wagen, wo sich Simone schräg auf den Beifahrersitz fallen ließ, ihre leichte Sommerbluse öffnete, sodass Boris die Knospen ihrer kleinen Brüste sehen und streicheln konnte, während sie seinen Gürtel lockerte, den Reißverschluss seiner Jeans öffnete und sein schon deutlich pochendes Glied erst in die Hand und dann in den Mund nahm, um es mit ihren Fingerspitzen, ihren Lippen und ihrer Zunge sanft zu liebkosen.

Erst als ein vollkommen ahnungsloser, älterer Fußgänger auf dem Gehweg erschien, der augenscheinlich Renate Jaras Spezialitätenimbiss entgegenstrebte, löste sich Simone von Boris, setzte sich auf und flüsterte:

„Okay, Boris, kurze Spielpause – Fortsetzung folgt an der nächsten roten Ampel!“

„Schon klar!“, stöhnte Boris. „Arg lang hätte ich das eh nicht mehr ausgehalten.“

Dann startete er den Wagen und bog in die Fürstenerieder Straße ein, die zu Simones Wohnung in der Joergstraße führte. Zu beider Entzückung musste Boris dann schon nach 300 Metern an einer roten Ampel stoppen, da er rechts in eine Vorfahrtsstraße einbiegen wollte.

„Also, Engele, nun achte mal schön auf den Straßenverkehr und lass die Hände am Steuer!“, befahl Simone, während sie zugleich Boris’ Hoden und Glied massierte und küsste, bis es fast zu groß für ihre Hand wurde.

„Mist aber auch – wo steck ich das Ding jetzt nur hin?“, keuchte Simone, um anschließend Boris’ bestes Teil ganz in den Mund zu nehmen und an ihm zu saugen und zu lutschen, bis Boris wie von Sinnen stöhnte und sich heftig in ihren Mund ergoss.

„Oh“, stöhnte Simone, „da hat aber einer gespart. Ich hab zwar schon genug Eiweiß bei der Jara gegessen, aber so ein Eierlikörchen ist dennoch nicht zu verachten! Jetzt brauch ich nur ’ne Zigarette nach dem Essen. Zündest du mir eine Marlboro an, Boris?“

Boris war verwundert, wie schnell Simone ihn befriedigt hatte, um sofort danach wieder „zur

Tagesordnung“ zurückzukehren, als wäre nichts geschehen, erfüllte ihr aber ihren Wunsch und zündete erst ihr und dann sich eine Marlboro an, die beide entspannt und glücklich lächelnd oder auch schmunzelnd inhalierten.

„Nun lass uns aber endlich nach Hause fahren!“, forderte Simone. „Ich hab große Lust auf ein Glas Wein mit dir auf der Couch und danach unsere Kuschelstunden in Simones Bettchen!“

„Zu Befehl!“, antwortete Boris, küsste Simone zärtlich auf den Mund, der nach seinem Sperma und der Zigarette schmeckte, startete den BMW und tastete sich vorsichtig wieder in den Verkehr ein, um bald danach in die Joergstraße einzubiegen, wo Simones kleine kuschelige Wohnung auf beide wartete. Dort parkte er den Wagen auf dem seitlichen Abstellstreifen, stieg aus, öffnete Simone die Beifahrertür und lief mit Simone zum Hauseingang.

Allerdings mussten beide noch etwas auf den Kuschelabend auf der Couch warten, da sie vor Simones Wohnung auf deren Nachbarn – den pensionierten Lehrer Robert Kern – stießen, der sich sehr neugierig erkundigte, wie denn ihr gemeinsamer Urlaub an der Adria gewesen sei.

„Wissen Sie, Fräulein Hertel“, begann Robert Kern das Gespräch, „ich war nämlich vor vielen Jahren des Öfteren mit meiner Frau in Jesolo. Das ist

ja nicht weit weg von dem Ort, wo Sie beide jetzt waren.“

„Ach echt?“, antwortete Simone. „Den Ort kenne ich, äh kennen wir nur vom Hörensagen. Ist ja toll, Herr Kern. Leider sind wir beide von der Rückfahrt noch so müde, dass wir gleich auf unserer Couch entspannen möchten.“

„Tja, das verstehe ich voll und ganz“, versetzte Robert Kern. „Dann kommen Sie doch morgen Mittag auf einen Kaffee bei mir vorbei. Dann können wir ganz entspannt plaudern!“

„Das machen wir gern, Herr Kern!“, schaltete sich Boris ein, der schon dabei war, die Eingangstür zu Simonas Wohnung aufzuschließen. „Also dann, bis morgen, wäre Ihnen 15 Uhr passend, Herr Kern?“

Robert Kern nickte: „Dann will ich Ihrer Entspannung nicht mehr weiter im Weg stehen. Wünsche Ihnen eine gute Nacht! Und bis morgen 15 Uhr. Freu mich!“

„Ja, so machen wir das!“, antwortete Simone und schob ihren Boris mit sanftem Druck in ihre Wohnung, wo sich beide rasch umarmten und küsten.

„Weißt Du noch, Boris, wie du mich bei unserem ersten Date rasch flachgelegt hast?“, flachste Simone und ergänzte: „Meinst du, du bringst es heute auch noch in der Art?“

„Ich erinnere mich nur schwach!“, entgegnete Boris, „würde dir aber raten, deine Hose und die Bluse selbst auszuziehen, da ich sehr stürmisch sein kann und beide dann zerreiße, ehe ich dich auf dem Couchtisch nehme.“

„Aha, du Erinnerst dich also doch genau!“, merkte Simone an und streifte sowohl die Bluse als auch die Jeans ab, ehe Boris schwungvoll ihren BH und ihr Höschen löste und auf die Couch warf, um die nackte Simone dann von hinten zu umarmen und ihr Ohr und ihre Halsbeuge zu küssen.

Parallel streifte Boris nun seine Cargohose und die Boxershorts ab und forderte Simone auf:

„Bück dich, ich mach dich glücklich!“, worauf Simone sich leicht nach vorn beugte und es Boris so ermöglichte, sein erigiertes Glied an ihrer Scheide zu reiben, bis sie ihn schließlich mit festem Griff in sich einführte und ihr Becken leicht nach hinten presste, um den Takt seiner immer schnelleren Bewegungen aufzunehmen, bis er schließlich laut „Ah, ich komme, Baby!“ seufzte und seinen warmen Saft in sie hineinspritzte.

Wie als Schlusspunkt ihres Liebesakts läutete dann Simones Handy, das sie auf die Couch geworfen hatte. Nach fünfmaligem Läuten ging Simone ran und rief „Wer stört?“.

Am anderen Ende der Verbindung meldete sich etwas atemlos ihre Freundin Sophia Rathgeb, die

betonte, sie müsse Simone bald treffen. Schließlich gehe es darum, über die jeweiligen Urlaube zu reden.

„Und wie wars mit Martin auf der Route 66?“, erkundigte sich Simone.

„Das ist es ja gerade, wir waren zwar in den USA, aber nur in Miami, wo Martin ein traumhaftes Zimmer im Hilton Bentley Miami/South Beach gebucht hatte. Krass, war echt wie Flitterwochen!“, berichtete Sophia und ergänzte: „Und bei euch in Italien? Habt Ihr euch verstanden, und seid ihr schon verlobt?“

„Fast, aber hallo, wie kommst Du denn darauf?“, antwortete die verdutzte Simone.

„Na ja, dachte ich mir so, nachdem dein Kerl Andeutungen in die Richtung gehend gemacht hat!“, entgegnete Sophia.

Simone sah Boris fragend an:

„Sag mal, hast Du Sophia was von Verlobung oder Heirat erzählt?“

„Klar!“, entgegnete Boris. „Ich hab ihr damals bei unserem Date, als sie mich verführen wollte, gesagt, dass du die Frau meines Lebens bist und ich mir selbstverständlich vorstellen könne, dich zu heiraten. Ist das so schlimm, oder was soll das jetzt?“

„Ich mein ja nur – Tschuldigung!“, erwiderte Simone.

„Jedenfalls fragt mich Sophia grad, ob wir schon verlobt sind, oder was?“

„Und?“, begab sich Boris ahnungslos. „Schließlich wollte ich dir ja den Kupferreif als Zeichen meiner immerwährenden Liebe und quasi als Verlobungsgeschenk überreichen, aber du hast ja erst mal gezögert!“

„Bist du jetzt sauer, Boris? Natürlich will ich dich mein Leben lang an meiner Seite haben und lieben, das weißt du ja!“, betonte Simone.

„Dann kannst du ‚Ja‘ zum Kupferreif und zu mir sagen und das deiner blondierten Freundin gleich erzählen!“, erwiderte Boris.

„Aber, Schatzi, ich brauch nur ein wenig mehr Zeit. Natürlich sage ich ‚Ja‘ zu dir und erzähle der Sophia, die du ja aufgrund dessen, was vor ein paar Monaten passiert ist, nicht gerade magst, alles über uns“, lenkte Simone nun ein.

„Dann mach ich es mir ganz einfach!“, ergänzte Boris. „Ich trag den Reif so lange selbst als Zeichen unserer Liebe, bis du schließlich so weit bist. Ich versteh dich doch, Schatzi!“

„Das ist super lieb von dir, Boris!“, rief Simone aus und wandte sich nun wieder Sophia am Handy zu.

„Du, Sophia, sollen wir uns nicht gleich morgen Abend treffen? Nachmittags bin ich schon beim Nachbarn zum Kaffee eingeladen. Passt Dir 19 Uhr ?

Und wo? Im Dillinger am Laimer Platz? Ja, das kenn ich! Also machen wir es so? Freu mich auf dich. Bis morgen denn, Bussi!“

„Ausgerechnet beim Dillinger“, brummelte Boris. „Einst war das mal das Grillhaus, in dem wir während unseres ersten gemeinsamen Liebeswochenendes eingekehrt sind. Aber jetzt ist es wohl das Ziel des Mädelsabends. Na ja, was soll's? Wenn sie das unbedingt braucht!“

„Was brummelst und stänkerst du denn?“, wollte Simone wissen. „Die Sophia ist immerhin meine beste Freundin, da muss so ein Gespräch unter Frauen schon mal sein, Boris!“

„Ist ja okay, ich sag ja gar nichts mehr!“, entgegnete Boris. „Dann treff ich mich halt mit dem Giuseppe, meinem Kollegen. Den ruf ich morgen an und verblüff ihn mit meinem Urlaubs-Italienisch. Der wird bestimmt mit den Ohren schlackern!“

„Mach doch!“, antwortete Simone trotzig. „Der ist eh langweiliger als die Sophia!“

„Wenn Du wüsstest“, dachte Boris. „dass der Giuseppe immer diese heiße Friseurin Lucia im Schlepptau hat, würdest Du meinen Männerabend nicht als langweilig betrachten. Dann wärest du nämlich ziemlich eifersüchtig!“

„Ach, Boris Engel!“, flötete Simone nun, als könne sie Boris' Gedanken lesen, „nun mach doch kein so

trauriges Gesicht! Heut Abend verwöhnt dich deine kleine Simone mit ihrer noch kleineren rasierten Muschi und dann darfst du ausschlafen. Was kümmert uns morgen, wir leben im Jetzt und die Nacht gehört allein uns! Sollen wir nachher eigentlich den Liebesfilm auf ARTE ansehen oder den Thriller auf Pro7?“

Boris grinste: „Den Liebesfilm zum Vorglühen und ein, zwei Gläser Weißwein finde ich perfekt als Einstimmung auf das, was ich unter dir erleben und tun werde!“

„Ach, der Herr will sich wieder nur hinlegen und verwöhnen lassen?“, stichelte Simone nun.

„Nein, dein Hengst freut sich schon auf die Reitstunde und die kleine feuchte Reiterin!“, frohlockte Boris und ergänzte:

„Wann fängt denn der Film an, um 21 Uhr?“

„Ja, genau um 9, es ist ein französischer Film um einen Mann, der sich mit zwei Frauen, nämlich Mutter und Tochter, in einem Ferienhaus in Südfrankreich vergnügt und am Ende dann der Tochter hörig wird und ihre Mutter erdrosselt“, erläuterte Simone.

„Oh, starker Tobak, genau das Richtige für uns. Ich stell schon mal den Weißwein kalt!“, ergänzte Boris und ging in die Küche zum Kühlschrank.

„Okay, dann geh ich kurz ins Bad!“, erwiderte Simone.

Als Boris nach knapp fünf Minuten zur Couch zurückkam, hatte Simone schon ihr T-Shirt gegen ein schwarzes Negligé und ihre Jeans gegen einen weißen, dehnbaren Minirock getauscht.

„Ich bin bereit, Engel, wenn du es bist!“, hauchte sie und lehnte sich an seine Schulter.

Als der Film begann und der männliche Hauptdarsteller gerade im Pool des Ferienhauses die großen Brüste der jüngeren Hauptdarstellerin – die die Tochter verkörperte – knetete und küsste, streifte Simone ihren Minirock ab, unter dem sie zu Boris' Erstaunen kein Höschen trug, und setzte sich auf Boris' Schoß.

„Na, gefällt Dir der Film und macht's dich an?“, erkundigte sie sich und begann, den Gürtel seiner Hose zu lockern, um bald danach nach seinem Glied zu tasten und dieses sanft zu massieren.

„Ich will Dich nur heiß machen!“, flüsterte Simone in Boris' Ohr. „So richtig besorgen werde ich es dir dann im Bett!“

„Ich ergebe mich!“, antwortete Boris. „Aber ich fürchte, ich kann mit diesem Ständer – er blickte an sich hinab – nur geradeaus ins Schlafzimmer laufen.“

„Kein Problem!“, flüsterte Simone. „Ich nehm dich an der Hand!“, wobei sie sein schon großes Glied in die Hand nahm und aufstand.

„Nun komm schon, mein Kleiner! Simone will dich und das Teil ganz und jetzt!“, befahl sie, worauf auch Boris sich erhob und stöhnte:

„Du kleine geile, verführerische Biene. Ich werde dein Töpfchen schon mit meinem Honig füllen!“

„Genau das erwarte ich von dir – nun komm endlich ins Bett!“, schlug Simone vor.

Dort angekommen warf sie Boris auf den Rücken, befreite ihn von seiner Kleidung und streichelte sein Glied, bis es fast seine maximale Größe erreicht hatte, um es dann sanft mit einem Massage- und Gleitgel zu „balsamieren“, dessen Reste sie auf ihre Schamlippen strich.

Anschließend „bestieg“ Simone Boris, wobei sie ihre Unterschenkel auf seinen Oberschenkeln abstützte, sodass er bequem von unten tief in sie eindringen konnte, was er mit den Worten „Mein Gott, bist du heiß da unten“ dann auch tat.

„Dann musst du den Brand halt schnell mit deinem kleinen Schlauch löschen!“, forderte Simone und bewegte ihr Becken ruckartig und kreisend nach vorn und hinten, bis Boris schließlich ihre Taille umfasste, ihre Bewegungen aufnahm und immer stärker erwiderte, indem er von unten kräftiger und schneller in ihre rasierte Scham stieß.

Dann rief er „Gib’s mir, Baby!“, bis er nach wenigen Minuten den Takt seiner Bewegungen verlangsamte,

um noch tiefer in sie einzudringen und immer heftiger zu atmen, bis er sich schließlich aufbäumte und stöhnte „Jetzt hast du den kleinen Feuerwehrmann getötet!“

„Ach Mann!“, empörte sich Simone. „Ich wollte doch, dass du auf meine Brüste spritzt! Jetzt muss Simone wohl auf Handbetrieb umschalten!“

Nach diesen Worten umfasste sie den Schaft seines Gliedes nun fest mit der Hand und schob die Vorhaut immer schneller vor und zurück über seine bereits tiefrote Eichel, während sie ihn im Rhythmus ihrer Bewegungen anfeuerte „Gib’s mir, ich will, dass du alles auf meine kleinen scharfen Titten abfeuerst, was Du noch hast!“

Nach diesen Worten kam Boris erneut heftig zum Orgasmus und spritzte seinen Saft wunschgemäß auf Simones kleine feste Brüste bis sie auch kam und stöhnte:

„Ja, Tropfen für Tropfen, gib mir alles, mein Hengst! Du machst mich so geil und glücklich, wenn Du das tust“

„Ich weiß!“, erwiderte Boris. „Aber jetzt nach diesen paar Schüssen wird dein Hengst langsam müde, was hältst du davon, wenn wir einfach eine Weile schmusen und dann in der Löffelchenstellung bis morgen um 10 Uhr schlafen?“

Übrigens hätte ich gern – zur Wiedererlangung meiner Kraft in den Lenden – ein paar Spiegeleier, Toast und Speck zum Frühstück. Kann das die kleine süße Simone vorbereiten, während ich dann dusche?“

„Natürlich, mach ich!“, antwortete Simone. „Und übrigens gibt’s dann auch ein wenig Sekt, starken Kaffee schwarz und die übliche Zigarette danach! Alles, was der gnädige Herr wünscht, wird seine kleine süße Sexsklavin schon vorbereiten! Also schlaf gut, Schatzi und träum was Süßes.“

Anschließend küsste Boris seine Simone zärtlich auf den Nacken und kraulte ihre kurzen Haare, bis beide sich schließlich eng aneinanderkuschelten und friedlich atmend einschliefen.